



Herausgeber: P. Otto Sartorius zu Dankelshausen
(Hann.-Münden-Land) · Postcheckkonto Hannover 14698

Nummer 19

Jährl. 2 Rm., Einzel-Nr. 50 Pfg.
Erscheint in zwangloser Folge.

Febr. 1931

5. Jahrgang

Inhalt: 1. Luthers Totenmaske. 2. Luther im Jahre 1531. 3. Die Lutheriden-Vereinigung 1930 und unser Lutherfamilienstag 1931. 4. Unsere Lutherfamilien-Bildersammlung. 5. Ein neuer Lutherroman. 6. Zölsdorf, eine verschwundene sächsische Lutherstätte. 7. Nachrichten aus der Nachkommenschaft D. M. Luthers.

1. Luthers Totenmaske.

(Zu unserer Bilderbeilage.)

In Nr. 4 des Familienblattes (Mai 1927) brachte ich D. Martin Luthers Totenbild nach der herrlichen Zeichnung L. Furnagels, die von ihm einen Tag nach Luthers Tode in Eisleben angefertigt worden ist und sich im Kupferstichkabinett zu Berlin befindet. Jetzt möchte ich zu Luthers Todestage auch eine Abbildung der Totenmaske Luthers bringen, die in der Marienkirche zu Halle vorhanden ist. Die Abbildung ist dem in voriger Nummer besprochenen Büchlein Prof. Karl Bauers zu München „Luthers Aussehen und Bildnis“ mit dessen gütigen Erlaubnis entnommen; der Druckstock wurde uns vom Verlag E. Bertelsmann in Gütersloh freundlichst zur Verfügung gestellt.

Ich erwähnte in dem Aufsatz zu Luthers Totenbild bereits, daß in der Marienkirchbibliothek zu Halle auch eine Totenmaske Luthers vorhanden sei, deren Echtheit aber angefochten sei.

Anfang Januar dieses Jahres hat nun Frau Dr. Math. Ludendorff zu München in „Ludendorffs Volkswarte“ unter dem Titel „Das

Schreckgespenst zu Halle" und „Schändung der Totenmaske Luthers“ zwei Auffätze mit heftigen Angriffen gegen die Behandlung dieser Totenmaske veröffentlicht. Die Verfasserin bezeichnet es als eine beabsichtigte Schändung Luthers, daß auf Betreiben der „Geheimorden“ diese Totenmaske Luthers, deren Bild die Charakterstärke, Geisteskraft und weitschauende Klugheit in den Falten und Furchen des kraftvollen, wuchtigen Männerkopfes meisterhaft darstelle, durch ungeheure Rohheit samt dem Wachsabdruck der Hände auf eine lebensgroße Wergpuppe mit Barett und Talar in einem Kirchenstuhl vor der Bibel sitzend in einem dunklen Gefäß aufbewahrt werde und nur unter erschwerten Bedingungen gezeigt werde. Dem deutschen Volke werde sein Held verborgen und sie klage die gesamte Geistlichkeit der protestantischen Kirche Deutschlands in aller Öffentlichkeit der unerhörtesten Verhöhnung der Totenmaske Luthers an und sage: „Wenn im deutschen Volke noch Leben ist, noch sittliche Kraft, sich über gröbste Verhöhnung Luthers zu entrüsten, dann wird es sich wohl über das Verhalten der lutherischen Pfaffen empören, die das dulden.“

Wir wollen davon absehen, daß in solcher „Anklage“ gegen die gesamte Geistlichkeit, von der nur der kleinste Teil diese Sache weiß oder wußte, eine gröbliche Ungerechtigkeit ist, wollen aber hören, welchen Tatbestand die „Hallischen Nachrichten“ in ihrer Ausgabe vom 9. Januar d. J. bringen.

Luthers Leiche hat in einem Zinnsarge bei ihrer Überführung von Eisleben nach Wittenberg, wo sie bekanntlich in der Schloßkirche beigesetzt ist, eine Nacht in der Marienkirche zu Halle gestanden. Der Überlieferung nach wurde in dieser Zeit der Wachsabguß von Luthers Angesicht und Händen genommen. Einen urkundlichen Bericht darüber gibt es nicht, nur eine andere Annahme, daß der Abdruck schon in Eisleben genommen worden sei. Augenscheinlich hat niemand ein Aufhebens davon gemacht, denn die lutherische Kirche kannte und kennt keinen Reliquienkult. Zu Anfang oder um die Mitte des 17. Jahrhunderts (um 1663?) hat dann jemand — der Urheber ist der verdienten Vergessenheit anheimgefallen — dem die Sache wichtig erschien, entsprechend dem Geschmack jener Zeit, das für unser Gefühl Undenkbare getan, die Maske zu bearbeiten, sie auf eine Wergfigur aufzumontieren, ihr gläserne Augen einzusetzen, einige Falten zu verschärfen, das Angesicht zum vollen Kopf mit Haaren zu ergänzen und sie zu bekleiden, in der guten Meinung, ihr dadurch ein natürliches Ansehen zu geben. Wer die Geschmacklosigkeiten und Seltsamkeiten auf den zahlreichen Gedenkmünzen für Luther kennt, wie sie Christian Junker in seinem Werke des güldene und silberne Ehrengedächtnis D. Martin Luthers von 1706 kennt, kann sich auch über jene Hallenser Figur nicht ver-

wundern, die nun vor der Bibel sitzend Jahrhunderte lang in der alten Bibliothek der Marienkirche aufbewahrt wurde. Vor etwa 16 Jahren wurde sie, um sie zugänglicher zu machen, beim Neubau der Bibliothek in ein Nebengemach der Marienkirche gebracht, wo auch andere Altertümer aufbewahrt wurden. Neuerdings haben die Hallenser Professoren Sabne und Ficker als Sachkenner die Maske und Hände einer sehr sorgfältigen Prüfung unterzogen und sie in Abweichung von dem Verwerfungsurteil des † Prof. D. Loofs zu Halle u. a. für höchstwahrscheinlich echt erklärt, worüber eine sachliche Veröffentlichung beider indessen noch nicht erfolgt ist. Ihr Urtheil über den geschichtlichen Wert der Maske hat darauf hin den Kirchengemeinderat veranlaßt, Maske und Hände von der Figur loszulösen und sie als Wertstücke in einem gotischen Schrank der Sakristei auf einem schwarzen Samtkissen aufzubewahren, um sie so vor der Gefahr unbedachter oder böswilliger Beschädigung bei den häufigen Besichtigungen solcher Merkwürdigkeiten zu schützen. Für die bisherige Umkleidung nahm man als Ersatz eine genaue Kopie. Für mein Gefühl (und gewiß auch das Gefühl vieler) wäre es richtiger gewesen, bei Wegnahme des ursprünglichen Stückes die Umkleidung als eine Seltsamkeit einem Altertums- bezw. kunsthistorischen Museum zu überweisen und die Maske allein etwa in einem Glaskasten zu zeigen. Aber zunächst steht fest, daß die Figur nicht verborgen gehalten, sondern jedem, der es wünscht, öffentlich gezeigt wird. Ebenso kann sich jedermann einen Gipsabdruck kaufen oder eine Photographie derselben. Auch in Büchern ist sie abgebildet zu finden, aber es wird für den Geschmack der meisten wohl erwünschter sein, ein gutes Bild Luthers, etwa nach dem ganz preiswerten und doch sehr guten Kunstdruck des R. Bauerschen Bildes, statt einer Gipsmaske des toten Luther als Zimmer schmuck zu haben.

Es bleibt noch übrig, die Frage zu erwägen, ob die Entrüstung der Verfasserin angesichts dieses Tatbestandes angebracht ist. Dazu muß gesagt werden, daß bei dieser Sache die ernstliche Gefahr einer Vermaterialisierung und Vergötterung vorliegt. Was uns von Luther am wertvollsten ist, sind nicht Abdrücke seines Angesichts und seiner Hände, sondern die Erzeugnisse seines Kopfes und seiner Hände, dazu sein Glaube und Vorbild. Wir haben durch ihn die deutsche Bibel, den Katechismus, seine kraftvollen Glaubenslieder, seine zahlreichen Predigten und andere Schriften, durch die er uns noch heute ein lebendiger Führer zu Christo ist, uns, nicht bloß seinen leiblichen Nachkommen, sondern allen, die sich das Wort der Schrift gesagt sein lassen: Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben. Ihr Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach!

Wäre viel damit erreicht, wenn die Millionen der Anhänger Luthers in ihren Häusern die Totenmaske Luthers hätten, wie Frau Dr. L. wünscht? Luther würde zu vielen hintreten und ihnen zurufen: Was macht ihr aus mir! Er hat ja einmal gesagt: Mein Leib ist ein armer Madensack. Es gibt in manchen Häusern kostbare neue und alte Bibeln, die wohl gezeigt, aber nicht gelesen werden. Mehr wert ist eine einfache, aber stark verbrauchte Taschen- oder Hausbibel, aus der sich ihr Besitzer Licht, Kraft und Trost holt. Wenn aber jemand sich ereifert für die Totenmaske Luthers und „seinen Kampf weiterführen“ will, „auch wenn Forschung und Erkenntnis sie fortführte von der Bibel“, der möge sich an die Worte Luthers erinnern lassen: „Ihr habt einen anderen Geist denn wir“ und von ihm sich zurufen lassen: Das Wort sie sollen lassen stahn und keinen Dank dazu haben!

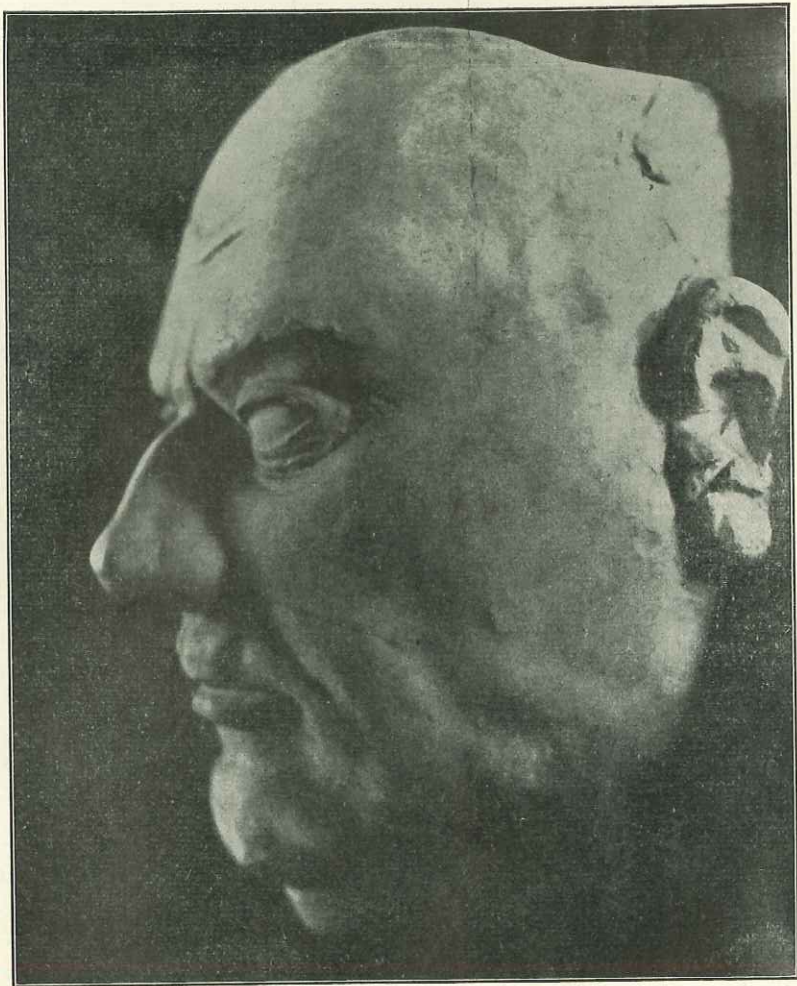
2. Luther und das Jahr 1531.

Ein halbes Jahr war Luther 1530 auf der Feste Koburg gewesen und das war keine Erholungszeit, sondern eine Zeit geistiger Hochspannung in Arbeit und Kämpfen —, aber neben der Freude bei der Heimkehr, wieder mit den Seinen vereint zu sein, wartete auf ihn neue ange strengte Arbeit. Nicht nur, daß er, als sein Freund, der Wittenberger Stadtpfarrer Bugenhagen zur Einführung der Reformation einem Rufe nach Lübeck gefolgt war, nun auch das Amt des Stadtpfarrers mit zu verwalten hatte, auch seine Vorlesungen hatte er ja wieder aufgenommen. „Der Mann hat niemals gefeiert“, sagt sein Biograph Mathesius von ihm, „sondern oftmals, wenn er über dem Schreiben gelegen, Essen, Trinken und Schlafen vergessen.“ Auch die vaterländischen Angelegenheiten machten ihm wegen der Gegnerschaft des Kaisers und der katholischen Fürsten gegen das Evangelium zu schaffen. Der ungünstige Augsburgener „Reichstagsabschied“ hatte die evangelischen Fürsten und Städte veranlaßt, sich Ende Dezember 1530 zu einem Bunde in Schmalkalden zusammenzuschließen, um etwaigen Angriffen Widerstand zu leisten. Luther und andere Theologen waren bisher der Ansicht gewesen, daß solches bedenklich sei, daß in solchem Falle dem Kaiser leidender Gehorsam zu leisten sein würde. Bei genauerer Prüfung aber stimmte er zu, daß die Fürsten nicht in einem Untertanenverhältnis zum Kaiser ständen. Dieser sei nicht ihr Monarch, sondern von ihnen, den Erbherren ihrer Lande gewählt. Luther veröffentlichte nun eine „Warnung an seine lieben Deutschen“ und erklärte darin: Aufrührer sei, wer die Obrigkeit und das Recht nicht leiden und selber Herr sein und Recht aufstellen wolle. Entscheide sich der Kaiser zum Kampf gegen die

Evangelischen, so handle er gegen seine eigenen Rechte, Eide und Pflichten und niemand dürfe ihm dann folgen, um nicht an allen den widergöttlichen Greueln mit schuld zu sein. Luthers Schrift erregte den heftigen Zorn Georgs von Sachsen und veranlaßte diesen zu einer anonymen Lästerschrift gegen Luther, worauf Luther mit einer Gegenschrift „wider den Meuchler in Dresden“ antwortete. Der Titel weist auf einen dem Anstiften des Herzogs zugeschriebenen Mordanschlag hin, dem Luther in jener Zeit beinahe zum Opfer gefallen wäre. Ein Mann war eines Tags bei ihm vorgefahren und hatte verlangt, Luther zu sprechen, bzw. ihm Briefe und Aufträge zu überbringen. Als Luther nach dem Anklopfen des Mannes selbst aus seiner Stube vor ihn trat, war der Fremde so erschrocken, daß er die gespannte Büchse, die er unter dem Rocke trug, fallen ließ und Luther fußfällig anflehte, ihm das Leben zu lassen. Als Luther ihm edelmütig verzieh, warnte ihn der Fremde, er möge doch in der Zulassung von Fremden vorsichtig sein, es seien auch noch andere abgefertigt, ihn umzubringen. Luther erwiderte ihm: Lieber Mensch, ich habe mich bisher vor des Teufels Zorn nicht fürchten können, weiß auch wohl, daß er und kein Mensch ohne Gottes Willen mir das Geringste tun kann. Darum zieh wieder hin, wo Du hergekommen bist. Aber eile Dich! Ich könnte Dich nicht retten, wenn man Deines Tuns inne würde“. —

Leider war es nicht zu einem Anschluß der schweizerischen Reformierten an den Schmalkaldischen Bund gekommen. So geschah es, daß diese unterlagen, als die katholischen Fünfforte über sie herfielen. Mit dem feindlichen Siege verlor Zürich in der Schlacht bei Kappel am 11. Oktober 1531 auch den mit den Seinen kämpfenden Zwingli, der ebensowohl ein Kirchenmann wie ein Staatsmann gewesen ist. Es drohte noch ärger zu kommen, denn der Kaiser, dem der König Ferdinand von Osterreich dringend riet, den Evangelischen der Schweiz vollends den Garaus zu machen, stimmte zu und suchte dazu die Hilfe des Königs von Frankreich zu erlangen, aber er erfuhr von diesem eine Ablehnung solcher Hilfe.

Während dieser Vorgänge entstand für Luther auch eine Versuchung durch den König von England Heinrich VII., der Luthers Zustimmung zu einer Ehescheidung durch den Theologen Barnes zu gewinnen suchte und dabei seine Unterstützung für den Sieg des Protestantismus in England ihm in Aussicht stellte. Luther aber verwarf die Ehescheidung grundsätzlich, weil sie in der heiligen Schrift verboten sei, wenn er auch daneben auf das Beispiel von Königen Israels und Erzvätern hinwies, die zwei Frauen zugleich hatten. Trotzdem kam die Gesandtschaft des Königs später (1535) wieder, um eine Vereinigung der englischen und der lutherischen



Luthers Totenmaske.

Aus dem Besitz des Herrn Prof. Karl Bauer zu München.

Kirche herbeizuführen, aber sie scheiterte, weil Luther eine unveränderte Beibehaltung der Lehre von der Rechtfertigung allein aus Gnaden und eine Verwerfung der Winkelmaße forderte und bei einer Verwerfung der Ehescheidung beharrte.

Dagegen war es ihm eine Freude, eine Vereinigung mit den mährischen Brüdern zu erlangen, die aus Böhmen zu ihm kamen. „Ich möchte gern“, sagte er, „daß alle Welt mit mir und den Meinigen einträchtig würde in einerlei Glauben Christi, zum wenigsten, wo es mit den Sprachen (den Worten) nicht könnte geschehen, doch mit den Herzen und Sinn, bis alle zuletzt mit einerlei Wort und Weise des Mundes einträchtig Christum preisen.“

Einen tiefen Schmerz bereitete es Luther, daß am 30. Juni 1531 auch seine geliebte Mutter in Mansfeld starb, nachdem ein Jahr zuvor der Vater heimgegangen war. Die nächste Nummer unseres Familienblattes soll darüber mehr, auch die Bilder der Eltern Luthers bringen.

3. Die Lutheridenvereinigung 1930 und unser Lutherfamilientag 1931.

Das Erscheinen des ersten Heftes eines neuen Jahrgangs gibt Anlaß zum Rückblick und Ausblick. Allen lieben Lutherverwandten und Freunden wünsche ich zunächst Heil und Segen vom Herrn. Wir danken Ihm für alle Durchhilfe in einem schweren Jahre, auch dafür, daß wir unseren Familienverband haben, der uns verwandtschaftlich zusammenschließt, und auch das Blatt als ein Mittel, verwandtschaftliche Beziehungen zu pflegen, Nachrichten aus Vergangenheit und Gegenwart der großen Lutherfamilie einander zu geben und allerlei familiengeschichtliche Fragen zu besprechen. Durch mehrere Vorträge, zumeist mit Lichtbildern, war es mir auch im letzten Jahre möglich, an manchen Orten Lutherverwandte und Freunde unserer Sache zu grüßen und unserer Sache zu dienen.

Der Leserkreis unseres Blattes ist ungefähr der gleiche geblieben, doch sind noch viele mit ihrem Beitrage bzw. Lesegeld für 1930 im Rückstande geblieben, weshalb wir bitten, das Versäumte baldigst nachzuholen. Die Druckherstellung, die wir jetzt von Ostheim v. d. Rhön seit Mai v. J. erhalten, hat sich etwas verbilligt, sodaß wir hoffen dürfen, fortan die Kosten des Druckes und Verstandes aus Beiträgen der Mitglieder und Freunde zu decken. Damit wir aber die noch übrigen Darlehen für den Druck des Lutherbuches decken können (über 700 RM), bitten wir unsere Sache auch durch Erwerben unserer Schriften (vgl. am Schluß des Heftes) zu unterstützen. Geburtstage, Konfirmation, Hochzeit u. a. bieten dazu eine Gelegenheit wie auch zu einer Dankesgabe.

1929 wurde in Wittenberg beschlossen, nach 2 Jahren, also im Sommer 1931 in Eisleben unseren 4. Lutherfamilientag zu halten. Es wäre sicherlich mit Freuden zu begrüßen, wenn wir diesen Beschluß verwirklichen könnten, da eine solche Tagung zur Stärkung unserer verwandtschaftlichen Liebe und Zusammengehörigkeit dient. Doch ist der Vorstand nicht frei von Bedenken, ob wir es angesichts der schweren wirtschaftlichen Lage, die uns allerlei Einschränkungen bringt, wagen dürfen, obgleich Eisleben ziemlich günstig liegt. Wir bitten daher um Äußerungen, wer dafür ist, wer zu kommen hofft, ebenso auch, wer es für besser hält, noch ein Jahr zu warten. Wir gedenken dann, nach Erwägung der Zuschriften, im nächsten Heft die Entscheidung bekannt zu geben.

Es sind bis Ende vorigen Jahres 18 Hefte erschienen. Es ist angeregt worden, für sie eine einfache Faltnappe mit aufgedrucktem Kopf unseres Blattes anfertigen zu lassen. Wer dafür ist, eine solche machen zu lassen, der gebe mir Bescheid, ebenso wem einzelne Nummern fehlen. Ich liefere sie gerne nach. Nur die Nr. 2—5 sind leider vergriffen.

In der Bücherei unserer Lutheriden-Vereinigung haben wir auch eine Anzahl Bücher: Lebensbeschreibungen Luthers, das Buch Allenbergs „Ich hab's gewagt“, Schnellers „Lutherstätten“, Bauers „Luthers Aussehen und Bildnis“, auch den ersten Band der neuen Calwer Ausgabe von Luthers Werken, den uns der Verlag des Calwer Vereins gütigst geschenkt hat (abgefaßt in Gegenwartsdeutsch und dadurch viel leichter zu lesen!). Ich bin gern erbötig, solche und ähnliche Bücher an unsere Mitglieder, die gern etwas von Luther oder über ihn lesen, auf 4—6 Wochen auszuleihen, da mancher sie sich nicht anschaffen kann. Wir sind natürlich auch sehr dankbar, wenn uns jemand etwas dergleichen schenken kann.

Dankeshäufen, am 29. Jan. 1931, dem Geburtstage Katharina

[von Boras.

Mit lutherverwandtschaftlicher Begrüßung Sartorius, P.

4. Unsere Lutherfamilien-Bildersammlung.

(Schluß.)

Familie Hoffmann-Lieskan. 312. Frau Ida Hofmann * Lieskan in Leipzig, † 1917. 313. Johannes Hofmann, Gärtner in Gotha. 314. Margarete Hofmann in Leipzig * 1872. 315. Ernst Hofmann, Kaufmann das. * 1878. 316. Dessen Gattin Elisabeth geb. Walther * 1883. 317. Paul Lieskan, Gerichtsssekretär in Altona † 1889. 318. Paul Lieskan, Kaufmann in Hamburg * 1885. 319. Dessen Gattin Halina geb. Staniewska * 1893. 320. Ursula Lieskan * 1923. 321. Henry Lieskan * 1924. 322.

- Jakobus Napoleon v. Poswik, Kaufmann in Naumburg a. S., Witwer der Johanna geb. Lieskan, † 1929. 323. Sifela von Poswik, Dr. med., Ärztin in Scranton, Pennsylv. * 1875. 324. Wanda Becker geb. v. Poswik in Kalamazov, Michig., * 1877. 325. Raymond Becker das. * 1917. 326. Raymond v. Poswik, Oberingenieur in Dresden † 1923. 327. Dessen Gattin Ottilie, geb. Wuffte † 1928. 328. Cordula v. Poswik in Naumburg * 1881.
- Familie Hoffmann-Schweingel.** 329. Ludwig Schweingel, Schneidermeister in Röcknitz † 1926. 330. Dessen 2. Gattin Wilhelmine geb. Schach das. * 1861. 331. Frau Minna Richter geb. Schweingel in Liebertwolkwitz * 1896. 332. Deren Gatte Artur Richter, Stereotypieur * 1895. 333. Erika Richter * 1924. 334. Martin Schweingel, Lehrer in Herzberg a. E. † 1918. 335. Martin Schweingel, Rektor in Magdeburg * 1884. 336. Dessen Gattin Elisabeth, geb. Bär * 1887. 337. Robert Schweingel, Lehrer in Wieskau Bz. Halle * 1886. 338. Dessen Gattin Else, geb. Wirthmann * 1886. 339. Ursula Schweingel * 1910. 340. Gerhard Schweingel * 1911. 341. Katharina Schweingel * 1919. 342. Ernst Schweingel 1921. 343. Frau Margarte Zacher geb. Schweingel in Neukölln * 1889. 344. Deren Gatte Bernhard Zacher, Bahnbeamter * 1891. 345. Waldemar Zacher * 1914. 346. Siegfried Zacher * 1915. 347. Margot Zacher * 1921. 348. Annemarie Zacher * 1925. 349. Ewald Schweingel, Lehrer in Dornstedt Bz. Halle * 1891. 350. Dessen Gattin Ella, geb. Zuberbier * 1893. 351. Erhard Schweingel, Lehrer in Bad Schmiedeberg * 1895. 352. Dessen Gattin Elisabeth, geb. Heby * 1899. 353. Frau Katharina Lendewig, geb. Schweingel in Petersberg b. Wallwitz * 1897. 354. Deren Gatte Karl Lendewig, Lehrer * 1897. 355. Käthe Ruth Lendewig * 1922. 356. Joachim Lendewig * 1926. 357. Georg Schweingel, Lehrer in Herzberg * 1900. 358. Dessen Gattin Martha, geb. Ille * 1898.
- Die Nachkommen der Margarete Luther ∞ v. Runheim.** 359. Margarete Luther, des Reformators Tochter † 1579. 360. Karl Ludwig August v. Wegnern, Kanzler in Preußen † 1854. 361. Sohn Anton v. Wegnern, Reg.-Präsident in Bromberg † 1891. 362. Dessen Gattin Elma, geb. Biegon v. Czudnochowski † 1900. 363. Deren Kinder: Frau Margarete v. Jasstrzemski, geb. v. Wegnern † in Berlin 1888. 365. Deren Gatte Paul von Jasstrzemski, Major † 1883. 355. Frau Gertrud v. Maunz, geb. v. Wegnern, † in Kösen 1918. 367. Friedrich v. Wegnern, Oberst, Kommandeur des Kadettenhauses, † in Potsdam 1925. 368. Dessen Gattin Anna, geb. Kieß v. Scheuernschloß in Potsdam * 1858. 369. Deren Tochter Frau Gertrud Eichwede, geb. v. Wegnern * 1887. 370. Deren Gatte Dr. jur. Kurt Eichwede,

Rittergutsbesitzer in Rotenburg a. Fulda, Wilhelminenhof. 371. Frau Marie v. Lettow-Vorbeck, geb. v. Wegnern, † in Berlin 1891. Deren Gatte Max v. Lettow-Vorbeck, Generalmajor, † in Stettin 1912. 373. Deren Tochter Margarete v. Lettow-Vorbeck in Stettin, * 1886. 374. Martin v. Wegnern, Lippe-Schaumb. Staatsminister, † in Bückeburg 1897. 375. Dessen 1. Gattin Luise, geb. Kieß v. Scheuernschloß † 1883. 376. Dessen Sohn: Hans Henning v. Wegnern, Leutnant, † in Südafrika 1915. 377. Enkel des Martin v. Wegnern: Burkhard v. Erffa auf Schloß Wernburg * 1909. 378. Hans Martin v. Erffa * 1911. 379. Ursula v. Erffa * 1912. 380. Friedr. Wilhelm v. Erffa * 1914. 381. Gertrud v. Erffa * 1916. 382. Clara Stieler v. Heydekampf, geb. v. Wegnern, Gattin des Generalleutnants Arthur Stieler v. Heydekampf, † in Rösen 1923. Deren 4 Kinder: 383. Anna St. v. Heydekampf, Schriftleiterin in Bad Rösen, * 1875. 384. Alfred St. v. Heydekampf, Hauptmann, † 1914. 385. Dessen Gattin Hildegard geb. v. Rauschenplat * 1888. 386. Sohn: Hans Arthur St. v. Heydekampf * 1913. 387. Hans St. v. Heydekampf, Polizeioberst in Gelsenkirchen * 1880. 388. Burkhard St. v. Heydekampf * 1922. 389. Arthur St. v. Heydekampf, Adjutant † 1914. 390. Frau Marie Eleonore v. Tippelskirch geb. v. Wegnern † in Berlin 1901, Gattin des Obertribunalrats Wilhelm v. Tippelskirch † 1882. 391. Deren Tochter Marie v. Tippelskirch, Stiftsdame zu Berlin, * 1842. 392. Frau Urmgard Tippelskirch, v. Pochhammer geb. * 1855, Witw. des Geh. Kriegsrats Wilhelm v. Tippelskirch. 393. Deren Söhne Kurt v. Tippelskirch, Generalkonsul in Boston * 1880. 395. Egloff v. Tippelskirch, Major a. D., Diplomlandwirt in Görßdorf b. Dahme * 1882. Dessen Söhne: 395. Egloff v. Tippelskirch * 1913. 396. Adolf Hilmar v. Tippelskirch * 1914. 397. Günther Gustav von der Groeben, Gardeleutnant a. D. in Girard, Pennsylv. * 1854. 398. Günther Gerhardt von der Groeben in Erie, Pennsylv. * 1897. 399. Donald Henry von der Groeben * 1925. 400. Frau Anna Gené, geb. Crüger in Stettin * 1858, Witwe des Oberstleutnants Arnold Gené. 401. Deren Tochter Frau Annemarie Bender, geb. Gené in Düsseldorf * 1897. 402. Deren Gatte Wilhelm Bender, Anstaltsleiter * 1896. 403. Klaus Gehrt Bender * 1925. 404. Hiltrut Bender † 1930. 405. Hermann Crüger, Generalmajor a. D. in Wiesbaden * 1858. 406. Dessen Gattin Paula geb. Hasbach * 1863. Deren Zwillingekinder: 407. Frau Charlotte Klingelhöfer, geb. Crüger in München, * 1885. 408. Deren Gatte Paul Klingelhöfer * 1885. 409. Deren Kinder: Ingeborg Klingelhöfer * 1909. 410. Rotraut Klingelhöfer * 1911. 411. Liselotte Klingelhöfer * 1917. 412. Rosmarie Klingelhöfer * 1921.

413. Frau Margarete v. Choltis, geb. Crüger * 1885. 414. Deren Gatte Hermann v. Choltis, Rittergutsbesitzer auf Wiese-Gräflich in Schles. * 1858. 415. Hermann v. Choltis * 1911. 416. Joachim von Choltis * 1915. 417. Christoph Wenzel v. Choltis * 1920. 418. Frau Martha Gribel, geb. Crüger in Stettin * 1862. 419. Deren Gatte Franz Gribel Dr. theol. Geh. Kommerzienrat in Stettin, * 1850. 420. Deren Sohn Eduard Gribel, Reedereibesitzer und Konsul in Stettin, * 1884. 421. Dessen Gattin Katharina, geb. Neumeister * 1887. 422. Georg Niepold, Oberst a. D. in Löwenberg i. Schles., * 1882. 423. Viktor Niepold, Major † in Frankreich 1918. 424. Dessen Gattin Eva, geb. Rasch in Stargard, Pommern * 1886. 425. Horst Niepold, Fähnrich in Dresden, * 1908.
- Nachträge. Familie Schede-Trinkler.** 426. Frau Franziska Zeiß, geb. Thierbach, erste Gattin des Geh. Sanitäts-Rats Dr. Otto Zeiß, † 1887. 427. Frau Johanna Hoffmann, geb. Zeiß * 1883. 428. Deren Gatte Dr. med. Ernst Hoffmann, Frauenarzt zu Erfurt * 1877. Deren Kinder: 429. Wolfgang Hoffmann, stud. med. * 1910; 428. Anneliese Hoffmann † 1922.
- Familie Schede Sartorius:** 429. Rolf Sartorius in Simmern * 1930. 430. Adelsheid Sartorius in Allenstein * 1930.
- Familie Max Schede-Leipzig:** 431. dessen Gattin Martha * Nöller, † 1917, deren 3 Enkel: 432 Wolfgang Martin, Diplom-landwirt zu Gadheim b. Nürnberg * 1898, 433. Gerta Martin * 1899, 434. Alice Martin * 1901.
- Familie Ferdinand Schede:** Die 4 Kinder Amende zu Beutnitz 435. Diethard * 1925, 436. Rolf * 1927, 437. Horst * 1929, 438. Marianne * 1929.
- Familie Lindner:** 439. Frau Anna Hauße, geb. Lindner zu Pulsnitz i. Sa. * 1867.

Ich wiederhole die herzliche Bitte, auch weiterhin uns Bilder von Lutheriden, lebenden oder verstorbenen, für unser Familienarchiv zu senden, indem ich zugleich allen, die zu unserer Bildersammlung beitragen, herzlich danke.

Ein neuer Lutherroman.

Die Leser des Luther-Familienblatts werden mit lebhafter Teilnahme von dem Erscheinen eines neuen Lutherromans hören, *) den der bekannte rheinische Dichter Emil Aellenberg vor kurzem bei P. Ott in Gotha unter dem Titel „Ich hab's gewagt“ herausgegeben hat. Es ist wohl nicht zufällig, daß gerade in unsrer Zeit

*) Vergl. voriges Heft S. 160 am Schluß des Aufsatzes Nr. 3.

religiöser, kultureller und politischer Verwirrung immer weitere Kreise auf der Suche nach seelischer Erhebung sich Luther zuwenden, um aus der überragenden Heldengestalt des deutschen Reformators, aus seinem sieghaften Kampf wider Tod und Teufel herzhaften Trost und festen Halt in der Gegenwart zu finden. Diese Aufgabe erfüllt das Buch von Uellenberg mit dem tapfern Huttenwort als Titel in weit höherem Maße, als die Reformationsbeiträge, die von Walter von Molo (Mensch Luther) und Otto Flake (Ulrich von Hutten) in letzter Zeit erschienen sind. Vor allem ist Uellenbergs Werk durch und durch beseelt, ein Buch voll freudigen Glaubens, tiefer Zuversicht und von einer inneren Leuchtkraft, die den Leser über das Dunkel unsrer Tage hinaushebt in die Lichtwelt festen Gottvertrauens. Man möchte das Buch eine dichterisch gestaltete Lebensgeschichte nennen, wenn dem Begriff Lebensgeschichte nicht etwas Wissenschaftlich-Trostenes anhinge. Bei aller Wissenschaftlichkeit, das heißt, bei strengster Benutzung und Beachtung der reichlich vorhandenen Quellen ist die Erzählung aber alles andre als eine nüchterne Historie. Aus den gegebenen Unterlagen entwickelt der Verfasser eine Reihe farbenleuchtender Bilder vom Leben und Wirken des Reformators, und wo die Quellen dazu versagen, ersetzt seine dichterische Phantasie das Fehlende durch eigene wohlgedachte Zutaten, die, alles Romanhaft-Überstiegene vermeidend, durchaus glaubhaft wirken.

Im Ganzen werden fast fünfzig Jahre aus Luthers Leben behandelt. Von Eisleben und der harten Jugendzeit des Knaben führt der Weg — Magdeburg und Eisenach nur kurz berührend — nach Erfurt und damit in den Beginn der seelischen Nöte und Kämpfe des jungen Gottsuchers. Die Hauptvertreter des Humanismus erscheinen, die triumphierende Kirche wird sichtbar, bis sich mehr und mehr aus dem Zeithintergrund die Gestalt des einsamen Kämpfers abhebt. Wundervoll zeichnet Uellenberg die Triumphfahrt Luthers nach Worms, sein menschlich erschütterndes Wesen während der Wormser Kampftage, das stille Wartburgjahr mit der Arbeit am Bibelwerk, den brausenden Sturm der Bauernunruhen und das schicksalschwere Marburger Gespräch, um die Erzählung mit der Übergabe des evangelischen Bekenntnisses auf dem Reichstag zu Augsburg und Luthers Aufenthalt auf der Roßburg bedeutungsvoll zu beschließen. Und diese weltgeschichtlichen Ereignisse werden belebt und getragen von der Fülle der Gestalten, die der Verfasser im Rahmen seiner Erzählung vorführt: Vom strengen Vater und der mystisch veranlagten Mutter, vom Erfurter Kreis und den Freunden in Wittenberg, bis zu den fanatischen Führern des Bauernkriegs und den politischen Größen in Worms und Augsburg. Und alle doch nur, um das einzigartige Bild des Helden in Liebe und Zorn, in Freundschaft und Gegnerschaft zu beleuchten.

Kellenberg hat mit seiner Erzählung dem deutschen Volk ein Geschenk von hohem Kunstwert gemacht. Besonders die Nachkommen Luthers werden dem Buch einen Ehrenplatz in ihrem Heim einräumen; denn ein Kundiger und Berufener zeigt ihnen den idealen deutschen Menschen, dessen Blut ja auch in ihren Adern fließt.

Köln.

Kurt Schede.

Zölsdorf, eine verschwundene sächsische Lutherstätte.

Von Gerhard Lehn-Berlin.

Am Südrand der ausgedehnten Leipziger Tieflandsbucht, dort, wo sich die anmutigen Seitentäler der Wjhra und der Pleiße tief in das Gestein eingearbeitet haben, wo in zierlichen Linien die sanften Bodenerhebungen dem fernen Erzgebirge zutreiben, dort liegt Kieritzsch mit seinen an sauberen Straßen aufgebauten Häusern, die in ihrer gemüthlichen Aertlichkeit das stille, beschauliche Leben ihrer Bewohner ahnen lassen. Weit grüßt die alles überragende Kirche ins flache Land hinaus; ihr Besuch soll aber erst später erfolgen. Zunächst geht es über die Wiesen dahin. Nach einer nur viertelstündigen Wanderung steht man vor einem einsamen, inmitten der Felder an der Landstraße von Breunsdorf nach Kieritzsch errichteten Denkmal, das auf eine denkwürdige Stätte hinweist, von der heutzutage jede Spur verschwunden ist. Es ist eine einfache Granitsäule, welche auf der Vorderseite die von Professor Donndorf in Erz gegossenen Reliefbilder Luthers und seiner Gattin und die Inschrift zeigt:

„Zur Erinnerung

an Dr. M. Luther und Kath. Luther. 1883“,
während auf der Rückseite zu lesen ist:

„Zölsdorf, 1540 von Luther seiner Katharina als
Witwensitz gekauft.“

Dieses Denkmal, das eine denkwürdige Stätte vor dem Versinken in die Vergessenheit bewahrt, errichtet an Stelle eines einfachen Steines, der sich bis dahin dort befunden und die Nachwelt daran erinnert hatte, daß sich an dieser Stelle dereinst das kleine Gut Zölsdorf befand, das Katharina vorübergehend mit ihren Kindern bewohnte und wo sich auch Luther gern im Kreise seiner Familie von den Kämpfen draußen erholte und neue Kräfte sammelte. Ursprünglich hieß Zölsdorf „Zulanesdorf“, war eine slawische Ansiedlung und gehörte im Jahre 1105 dem reichen Kloster Pegau. Das kleine Zölsdorf war das letzte Erbe der Lippendorfer Linie, derer von Bora und bis zum Jahre 1540 Eigentum von Käthes ältestem, aber in ärmlichen Verhältnissen lebenden Bruder Hans von Bora gewesen. Von ihm hatte es Dr. Martin Luther in der Woche vor

Pfingsten 1540 um 610 Gulden gekauft, um sich damit einen Ruhe-
sitz für sein späteres Alter und zugleich seiner Gattin einen Witwen-
sitz zu sichern. „Ein Bütlein und armes Erbdächlein“ bezeichnete es
der Reformator zutreffend. Beim Ankauf befanden sich die Baulich-
keiten in vollkommen verwahrlostem Zustand. Zu ihrer Wieder-
herstellung erhielt Luther vom Kurfürsten 600 Gulden und für un-
gefähr 100 Gulden Bauholz geschenkt. Schon im Winter 1540 be-
suchte Katharina zum ersten Mal ihr neues Besitztum. Sorgenvoll
schreibt Luther am 7. Dezember 1540 an Melanchthon: Mein Herr
Kätthe grüßt Euch, aber sie ist in ihrem neuen Königreich und ver-
schwendet heuer, was wir erworben haben.“ Das war natürlich
übertrieben, denn wohl niemand als Luther selbst wußte es wohl
besser, eine wie gute und sparsame Haushälterin seine Kätthe war.
Wenn Luther scherzhafterweise seine Gattin „Herrn Kätthe“ nennt,
so liegt darin etwas von dem Humor jener Männer, die scherzend
ihrer Frau um so lieber die Herrschaft im eigenen Hause zuschrei-
ben, je sicherer sie selbst sich im Regimente fühlen. Nur zu gern
ließ Luther seiner Frau die Herrschaft da, wo sie ihr gehörte,
zumal er nach zeitgenössischen Angaben täglich so in Büchern ver-
graben war, daß Fenster, Bänke und Geräte davon voll lagen,
und er so viele Briefe zu schreiben hatte, daß zwei Schreiber voll
beschäftigt gewesen wären.

Wiederholt hielt sich Frau Kätthe in Zölsdorf, ihrem zukünf-
tigen Witwensitz, längere Zeit auf. Es gab in der Gutswirtschaft
viel zu arbeiten. Schon bei Lebzeiten ihres Mannes war sie be-
strebt, es sich dort so schön und behaglich als möglich einzurichten. Sie
war in der Landwirtschaft wohl erfahren, wußte im Garten und in den
Ställen gut Bescheid und ihre Pläne auf Brunderwerb und Wirtschaft
hatten sich ständig vergrößert. Fachkundigen Blickes pachtete und kaufte
sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit vorteilhafte Gärten und wußte
den Reformator, wenn er gegen deren Erwerb Bedenken hegte, durch
Bitten und Tränen zu bestimmen, daß ihr Wunsch und Wille er-
füllt wurde. Daher kam, daß Luther in der Stadt Wittenberg außer
dem Klostergarten dort noch einen kleinen Hopfengarten und noch
je einen Garten am Eichenpfuhl und am Saumarkt besaß. Der
stattliche Klosterhof barg in seinen Ställen allerlei wiehernbes, blö-
kendes, grunzendes und gackerndes Gethier. Es ist bekannt, daß
Luther im Jahre 1542 mehrere Pferde besaß, ferner 5 Kühe, 9
Kälber, 1 Ziege mit 3 Zicklein, 10 Schweine und 3 Ferkel, außer-
dem viele Enten, Gänse, Hühner und Tauben, die sich alle durch-
einander munter auf dem Klosterhof tummelten.

Die Beaufsichtigung und Leitung einer so umfangreichen Land-
wirtschaft erforderte gute Fachkenntnisse, die zweifellos Frau Kätthe
besessen haben muß, auf deren Schultern ja der ganze Betrieb ver-

antwortungsvoll ruhte, denn Luther konnte sich infolge völliger Inanspruchnahme von seinen eigenen Arbeiten den hauswirtschaftlichen nicht auch noch widmen. Die nützliche Schweinezucht insbesondere betrieb Frau Käthe mit derartigem Geschick und Erfolg, daß Luther, um sie mit ihrer Liebhaberei zu necken, in seiner derbfröhlichen Art in einer Briefauffchrift sie einmal mit „Säumärkterin“ tituliert, während er ein andermal in einem Briefe an Justus Jonas am 28. Oktober 1535 über sie schreibt: „Es grüßt Dich mein Herr Käthe, die fährt, den Acker baut, Viehzucht treibt und Bier braut!“

Auf jeden Fall war Luther über diese Vielseitigkeit seiner Gattin sehr erfreut und ließ sie in ihrem Reich nach ihrem Belieben schalten und walten und sorgen, daß Viktualien und Naturalien, Speisen und Getränke immer reichlich im Haushalt vorhanden waren. Wer aber daraus nun schließen würde, daß Luther entsprechend seinem mächtigen Körper ein starker Esser und Trinker gewesen wäre, der befindet sich im Irrtum, denn kein geringerer als Melancthon berichtet, daß Luther einmal mehrere Tage ohne Schaden gefastet und daß er oft den ganzen Tag über nur einen Hering und ein Stück trocken Brot gegessen habe. Und wie sehr mußte gepart werden bei Luthers kleinen Einnahmen und seiner großen Freigebigkeit!

Im Winter 1542 wäre Zölsdorf beinahe berufen gewesen, von Frau Käthe früher bewohnt zu werden, als dies ursprünglich beabsichtigt war. Infolge der in Wittenberg sich immer weiter ausbreitenden Unsittlichkeit, die Luther in seinem Alter viel strenger beurteilte, als er dies früher getan hatte, verglich er Wittenberg mit einem neuen Sodom, klagte über das unzüchtige Benehmen der Studenten und über die unanständigen, zu weit ausge schnittenen Kleider der Frauen und Jungfrauen. Unterwegs auf einer Reise befindlich, wollte er deshalb gar nicht wieder nach Wittenberg zurückkehren. Er beauftragte seine Käthe, den ganzen Besitz in Wittenberg zu verkaufen, sie selbst solle nach Zölsdorf übersiedeln und er wolle lieber umherziehen und Bettelbrot essen, als seine armen, alten Tage weiterhin in der unzüchtigen Stadt zubringen. In Wittenberg erschrak man darüber gewaltig und tat alles, um Luther wieder zu beruhigen. Die Universität versprach, das junge leichtsinnige Volk kurz zu halten und strenge Zucht wieder aufkommen zu lassen. Der Kurfürst sandte seinen Arzt Razeberger zu Luther und versprach gleichfalls Beseitigung der Mißstände. So wurde Luther umgestimmt und er kehrte nach Wittenberg wieder zurück.

Ein widriges Geschick hatte es aber bestimmt, daß Frau Käthe nach dem Tode ihres Gatten niemals ihren Witwensitz beziehen sollte, vielmehr war das Gut Zölsdorf infolge der andauernden Kriege Karl V. von Durchzügen, Plünderungen, Verwüstungen und auferlegten unerschwinglichen Kriegssteuern derartig schwer be-

troffen, daß sie blutenden Herzens den liebgewordenen Besitz aufgeben und dem Verfall preisgeben mußte, der dann später so gründlich eintrat, daß tatsächlich kein Stein mehr auf dem andern blieb. Das einzige, was aus dem ehemaligen Dasein von Zölsdorf sich sichtbar in unsere Zeit hinübergerettet hat, sind zwei buntbemalten Medaillon-Brustbilder von Luther und seiner Gattin, die einstmals in dem kleinen Zölsdorfer Herrenhause nebeneinander hingen. Nachdem sie eine zeillang im Herrenhause des Rittergutes Kieritzsch im sogen. „Luthersaal“, sich befunden hatten, brachte man sie nun in die Kirche von Kieritzsch, und zwar hier zunächst in den herrschaftlichen Betsaal und schließlich in den Chor, wo sie sich noch heutzutage zu jedermanns Ansicht befinden und wirklich mehr beachtet zu werden verdienen, als dies tatsächlich der Fall ist.

7. Nachrichten aus der Nachkommenschaft und Verwandtschaft Dr. Martin Luthers.

a Aus Luthers Nachkommenschaft:

Zu S. 34 XIII (6) **Manfred Martin Lieban**, geb. in Benndorf b. Mansfeld 7. Juli 1928, Sohn des Maurerpolsters **Friedrich Lieban** und **Frieda**, geb. **Robbe** das.

Zu S. 99 XII (4) **Ursula Frieda Helene Weiß**, geb. in Wurzen am 16. Sept. 1928, Tochter des Geschäftsführers **Paul Weiß** und **Frieda**, geb. **Schweingel**.

(Zahl der gemeldeten lebenden Nachkommen Luthers: 662.)

Zu S. 114 XIII (3) Das Ehepaar **Franz Gribel**, D. theol. h. c. Geh. Kommerzienrat, Reedereibesitzer, u. **Martha**, geb. **Erueger** zu Stettin feierten am 24. Januar d. Jz. ihre goldene Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaar fernere Heil und Segen.

Zu S. 76 XI (2). Unserem Mitgliede, Frau **Adela Hoepcker**, geb. **Lindam** zu Leipzig wurde am 15. Dezember v. J. ihr Gatte, der Kaufmann **Adolf Hoepcker** in seinem 73. Lebensjahre durch den Tod entrißen. Unsere herzliche Teilnahme gehört ihr und ihren Kindern.

b Aus Luthers Seiten-Verwandtschaft:

Zu Anh. S. 20 VI (8). Am 1. Dez. v. Jz. starb in Meiningen Dr. med. **Ernst Luther**, früher Badearzt in Schmiedeburg, nach längerem Leiden im 59. Lebensjahre; ein feuriger Verehrer Luthers aus der Mühräer Seitenlinie. Er war auch in seinem Äußeren eine Luthergestalt, der Sohn des Kirchenrats **Heinrich Christian Luther** zu Meiningen, der 1883 eine Lutherstammtafel veröffentlichte. Um ihn trauert mit seinen Schwestern die Witwe

und eine einzige Tochter, denen unsere herzliche Teilnahme gilt.

8. Beiträge (bis 1. Febr.)

1. **Von Mitgliedern:** Th. in Zeulenroda 20.— für 27—30; Sch. in Magdeburg 20.— f. 27—30 (erlassene Anteilscheine); R. in Halle 2.—; W. in Wurzen 7.— f. 29 und 30; R. in Niederröblingen 10.— für 1931; E. in Merseburg 2.—; Sch. in Bremen 3.—; Sch. in Leipzig 5.—; G. in Erfurt 3.—; R. Contra 8.— für 1931; Sch. in Naumburg 5.—.
2. **Von Freunden:** A. in Markneukirchen 3.—; R. in Steglitz 5.—; Sch. in Oppenheim 4.—; L. in Magdeburg 4.—; B. in Wahlhausen 2.—; D. in Meiningen 4.—; L. in Kolberg 10.—; G. in Gießen 3.—; Lutherstiftg. in Leipzig 2.—; L. in Halle 5.—; v. T. in Charlottenburg 4.—; D. in Erlangen 4.—; Sch. — Sch. in Frankfurt a. M. 3.—; St. in München 2.—; L. in Dresden 6.—; durch D. in Charlottenburg 5.—; L. in Wandsbek 4.—.

Herzlichen Dank allen Gebern. Viele sind noch rückständig mit ihren Beiträgen und werden gebeten, solche recht bald einzufenden.

Die Schatzmeisterin, A. v. Seydekampf, Bad Rösen.
Postcheckkonto Erfurt 6198.

Werbt für unsere Lutheriden-Vereinigung!

Werbt für unsere Schriften:

Sartorius,	Nachkommentafel D. M. Luthers	1 RM
"	Die Nachkommenschaft D. M. Luthers in 4 Jahrhunderten mit Anhang	7 RM, geb. 8 RM
"	D. M. Luthers Familie, Nachkommenschaft und Verwandtschaft mit 32 Bildern	1 RM

Werbt auch Leser für unser Familienblatt!